



## Stellungnahme des Agrarausschusses der Niedersächsischen Landjugend e.V.

### Nottöten von Schweinen

Trotz sorgfältiger Betreuung eines Schweinebestandes durch den Tierhalter kann es passieren, dass Tiere erkranken oder verunglücken und nicht mehr lebensfähig sind. Daher ist das Töten von Schweinen in Not- und Krankheitssituationen eine notwendige Maßnahme in der Tierhaltung. Der Tierhalter ist gesetzlich verpflichtet, ein nicht länger lebensfähiges Tier notzutöten. Das Gesetz sieht vor, das zu tötende Schwein erst zu betäuben und dann zu töten. Die Studie „Untersuchungen an verendeten/getöteten Schweinen in Verarbeitungsbetrieben für tierische Nebenprodukte“<sup>1</sup> von Frau Prof. Dr. Elisabeth große Beilage hat gezeigt, dass über die Hälfte der untersuchten Tiere gesetzeswidrig oder gar nicht getötet wurden.

Diese Situation ist für den Agrarausschuss der Niedersächsischen Landjugend nicht tragbar und kann so nicht akzeptiert werden, da dem Tierschutz an dieser Stelle zu wenig Rechnung getragen wird. Der Fachausschuss hat bereits Politik und Branche aufgefordert, gemeinsam eine praktikable und tierschutzkonforme Lösung für das Nottöten landwirtschaftlicher Nutztiere zu finden.

Wir befürworten, dass das Landwirtschaftsministerium zwei Forschungsvorhaben im Bereich der Schweinehaltung realisiert, die das Ziel haben, den Landwirten klare Kriterien an die Hand zu geben, unter welchen Bedingungen eine Nottötung notwendig ist. Der Agrarausschuss begrüßt, dass mit einem solchen Kriterienkatalog den Landwirten mehr Sicherheit bei der schwierigen Entscheidung einer Nottötung geboten wird. Neben der Hilfe bei der Entscheidung muss den Landwirten auch eine Methode zur Verfügung stehen, die eine Euthanasie ohne weiteres Tierleid sicherstellt. Das bestehende Gesetz zur Nottötung von Tieren und die damit verbundenen Maßnahmen bedeuten in ihrer Umsetzung einen äußerst massiven Eingriff am Schwein. Für die Tierhalter ist diese Aufgabe mit der wohl größten emotionalen Belastung verbunden. So lässt sich die Zurückhaltung erklären, warum eine notwendige Tötung herausgezögert bzw. nicht durchgeführt wird. Ein weiterer Grund, warum so viele Schweine gesetzeswidrig notgetötet wurden, ist die fehlende Praxistauglichkeit bei der Entblutung des Tieres. Das Auffangen des ausgetretenen Bluts gestaltet sich in der Praxis insbesondere bei ausgewachsenen Tieren schwierig. Diese Faktoren können u. a. dazu führen, dass Tierhalter auf die Entblutung verzichten.

---

<sup>1</sup> Große Beilage, E. (2017): Untersuchungen an verendeten/getöteten Schweinen in Verarbeitungsbetrieben für tierische Nebenprodukte





## Wir bewegen das Land.

Die Euthanasie durch den Tierarzt bedeutet für den Tierhalter eine hohe wirtschaftliche Belastung und ist aufgrund fehlender Tierärzte für landwirtschaftliche Nutztiere nicht überall im notwendigen Zeitraum umsetzbar. Infolgedessen stellt dieser Weg nach Auffassung des Agrarausschusses keine praxistaugliche Lösung dar und wird die aktuelle Situation folglich nicht verbessern. Der Gebrauch der Elektrozange, die sowohl für die Betäubung als auch für die Tötung genutzt werden kann, ist gesetzlich konform und wird von den Mitgliedern des Ausschusses als beste Methode erachtet, eine sachgerechte Nottötung durchzuführen. Auch der Schweinegesundheitsdienst Niedersachsen, der der Landwirtschaftskammer Niedersachsen untersteht, befürwortet entschieden das Nottöten von Schweinen mittels Elektrozange. Dies wird bei jeder Schulung zur Vertiefung der Nottötung von Schweinen deutlich gemacht.

Die Anschaffung einer Elektrozange ist für den Schweinehalter eine hohe Investition. Aus diesem Grund schlägt der Agrarausschuss vor, eine Direktförderung für Elektrozangen möglich zu machen. Es müssen jetzt Gespräche stattfinden, um die derzeitige Situation zu verbessern und gemeinsam eine Lösung für mehr Tierschutz zu finden. Zurückhaltung oder Stillstand ist an dieser Stelle das falsche Vorgehen. Das Thema „Nottöten von landwirtschaftlichen Tieren“ ist unerfreulich und wurde daher zu lange tabuisiert.

Der Agrarausschuss zeigt sich darüber erfreut, dass in den vergangenen Wochen bereits konstruktive Gespräche mit verschiedenen Fraktionen des Landtages geführt wurden.

